

Immer wieder diese Sprachverbesserer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittagspause

Beim Lesen von «Minnas Pech in der Kirche» (Limmatspritzer in Nr. 7) fällt mir ein, was mir einmal beim Zahnarzt passiert ist: Ich war auf halb zwölf bestellt, kurz vor zwölf Uhr sass ich auf dem Patientenstuhl, mit offenem Mund, und musste warten, bis eine Plombe trocken war. Der Zahnarzt verliess das Zimmer und wenig später auch seine Praxis, er hatte mich total vergessen. Auch die Praxishilfe ging zum Mittagessen, ohne nochmals ins Behandlungszimmer zu schauen. Da sass ich nun, Speichelabsauger im offenen Mund, allein in der Praxis. Ich wartete und wartete, aber niemand kam. Ich ging zur Türe, die war natürlich verschlossen, die Privattelefonnummer des Zahnarztes kannte ich nicht, ausserdem war er Jungeselle und war sicher irgendwohin essen gegangen. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als bis um

zwei Uhr hungernd zu warten, bis Zahnarzt und Praxishilfe wieder auftauchten.

Ein Trost: Die Zahnarztrechnung für diese Behandlung fiel diesmal sehr bescheiden aus, ausserdem bekam ich eine grosse Schachtel Pralinés, die ja auch dazu beitragen, dass Zahnärzte nicht arbeitslos werden. *Hege*

Immer wieder diese Sprachverbesserer

Wenn ihnen wirklich auch gar nichts mehr Neues einfällt, kehren sie einfach die Begriffe um.

Herr Werner Vetterli aus Falun: «Dieser Skispringer ist erst 17 Jahre jung und 65 kg leicht!»

Dann ist er aber auch 1 m 80 klein und seine Ski sind 2 m 30 kurz. Der Schanzentisch wird ca. 6 m schmal sein und der Anlaufsturm etwa 20 m niedrig. Die ganze Anlage wird erst einige Jahre neu sein. *GM*

Konsequenztraining

Nun liegen sie sich also gründlich in den Haaren, die Anhänger der Grossbuchstaben und die Verfechter der Kleinschreibweise. Dabei dürfte auch hier, wie so oft, der rechte Weg etwa in der Mitte liegen. Bleibt bloss die Frage: Wer erfindet die mittelgrossen Buchstaben? *Boris*

Sprachliches

Was heisst Geigenkasten auf cubanisch?

???

Fidel Castro. *Hege*

Geschäftssinn

In Houston (Texas) ist eine bekannte Persönlichkeit gestorben. Die Witwe besucht den Geistlichen und bespricht mit ihm die Einzelheiten über die Beerdigung. Spe-

ziell wird über die Grabrede und die Verdienste des Verstorbenen gesprochen. «Ich empfehle Ihnen», sagt der Pfarrer, «meine Rede zu 200 Dollar. Zugegeben, der Betrag ist hoch, aber in zwanzig Jahren wird die ganze Gegend noch von den Tugenden des Verblichenen reden.» «Das ist für mich zu teuer», erwidert die Hinterbliebene. «Gut, sagen wir die Rede zu 100 Dollar. Selbstverständlich ist sie nichts Aussergewöhnliches, aber alle seine Freunde werden den Eindruck haben, dass sie einen braven und ehrenhaften Mann verlieren.» «Leider noch zu viel. Ich kann nicht mehr als 50 Dollar ausgeben», erwidert die Trauernde. «Einverstanden, gute Frau, ich bin nicht gewohnt, zu feilschen. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ich zu diesem Preis gezwungen bin, die blosse Wahrheit über den Verstorbenen zu sagen», versichert der Pfarrer. *WK*

Trink
Sprite
MARQUE DÉPOSÉE

und die Frische kommt

Aus kühlgrünen Flaschen.
Sprühende, glitzernde Frische
mit dem unverwechselbaren
Citron-Aroma!

Sprite
MARQUE DÉPOSÉE

Limonade
mit Citron-Aroma

260.1.1